

krone, und welche Bedeutung hatte er? Dabei mag schon vorweg betont werden, daß ich nicht meine, ein schon abschließendes Ergebnis vorlegen zu können, sondern eher ein „auf“-schließendes, insoweit vielleicht einige neue Anregungen davon ausgehen.

I

Was wissen wir über den „Waisen“? Zugegeben: recht wenig. Weniger, als die reiche Literatur⁵ vermuten läßt. Er war ein wichtiger (Edel-)Stein der Reichskrone, sicher nachweisbar erst um 1200 durch das Herzog-Ernst-Epos⁶ und Walthers von der Vogelweide⁷ Zeugnisse, letztmals anläßlich der Übergabe der Krone durch den Wittelsbacher Ludwig d. Ä. an Karl IV. im Jahre 1350⁸. Sicher ist weiterhin, daß der Stein heute an der Wiener Reichskrone nicht mehr zu finden ist⁹. Wann er ersetzt wurde, ist ungewiß. Wahrscheinlich zwischen 1350 und dem 18. Jahrhundert. Nachweise darüber aber gibt es bislang nicht¹⁰; Vermutungen werden unten erörtert werden.

⁵) Siehe oben Anm. 1.

⁶) Vgl. unten S. 41 mit Anm. 13. Dazu P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik 3 (Schriften der MGH 13, 3, 1956) S. 803 ff.

⁷) Vgl. unten S. 42 mit Anm. 15. Dazu Schramm, ebd. S. 810 ff., sowie Ulrich Engelen, Die Edelsteine in der deutschen Dichtung des 12. und 13. Jahrhunderts (Münstersche Mittelalter-Schriften 27, 1978) bes. S. 129 f., 381 ff. (auch zum Herzog-Ernst-Epos).

⁸) Boehmer-Huber, Reg. Imp. 8 Nr. 1245 und „Reichssachen“ Nr. 123. Text der Urkunde Karls jetzt MGH Const. 10, 51 f. Nr. 68: *Ouch ist da unverrukt und gancz des egenanten heiligen keyser Karls guldein crone mit dem bogen und creucz, dy dar uf geborn, gewurcht von mancherley edelem gesteyne, darin ist besundern gewurcht ein edel steyn, den man nennet den weysen*. Im lateinischen Text der Gegenurkunde Markgraf Ludwigs lautet das: *Adest etiam singulariter integra et inviolata praefati S. imperatoris Caroli aurea corona cum arcu et cruce, pertinentia ad illam, texta de variis pretiosis lapillis et auro, in qua singulariter pretiosus est lapis intextus, qui vocatur candidus* (Riedel, Cod. dipl. Brandenburgensis 2, 2 [1845] S. 295 Nr. 926). Siehe auch Schramm, Herrschaftszeichen 3, 815.

⁹) Der heute an dieser Stelle befindliche Saphir (auch der korrespondierende Stein der Nackenplatte ist ein – aber wohl ursprünglicher – Saphir) ist zu klein und paßt nicht in die Öffnung (siehe unten Anm. 71).

¹⁰) Die aquarellierte Skizze der Krone von Dürer und dessen Darstellung Karls d. Gr. mit Krone (um 1510) (vgl. G. J. Kugler, Die Reichskrone [1968] S. 83 f. und Abb. 24–26) sind zu schematisch, als daß man stringente Schlüsse ziehen könnte (z. B. die Darstellung der Krallen!). Doch könnte man der Skizze der Krone (Kugler Abb. 24, Staats Abb. 19) vielleicht entnehmen, daß zu dieser Zeit schon der oberste Stein der Stirnplatte der zu kleine Saphir ist. Deutlich ist dies auf dem Stich von Delsenbach (Staats Abb. 18) um 1750, der allerdings den Saphir „auf dem Kopf stehend“ darstellt. Daß im 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts Saphire in besonderem Ansehen